

Musik | Die Oberwalliser Brass Band feiert ihr 25-jähriges Bestehen – mit einem Jubiläumskonzert

Etwas Blech ins «Harmonieland»

OBERWALLIS | Die Oberwalliser Brass Band (OBB) bereichert die Oberwalliser Musikszene seit 25 Jahren. Ein steiler, aber auch steiniger Weg.

Das Oberwallis ist eine Hochburg der Blasmusikszene. Musikgesellschaften gibt es fast in jeder Gemeinde, teils auf beachtlichem Niveau. Was die Brass-Band-Landschaft angeht, ist das Oberwallis eher Brachland – oder war es zumindest bis vor 25 Jahren.

1989 wollten junge Musiker aus der Region dem «Harmonieland Oberwallis» eine neue musikalische Note verleihen und gründeten die Oberwalliser Brass Band (OBB). «Ich spielte als 18-Jähriger in der Nationalen Jugend Brass Band. Das war ein sensationelles Erlebnis, was ich im Oberwallis noch nicht erlebt hatte. Darum entschlossen wir uns zur Gründung der OBB», blickt Georges Martig zurück.

Konstanz kommt über Jahre

Der Gliser Musiker ist Gründungsmitglied und spielt auch 25 Jahre danach noch das Es-Cornet in den Reihen der Blechformation. Heute hat sich die OBB in den Top 10 der Schweizer 1.-Klass-Brass-Bands etabliert, die Entwicklung ging indes nicht von heute auf morgen. 1991 trat die OBB erstmals beim Schweizerischen Brass Band Wettbewerb in Montreux an und belegte den 6. Rang in der 1. Klasse. «Das war ein tolles Ergebnis, doch seither ist das Ni-

veau in der Brass-Band-Szene extrem gestiegen», erklärt David Lochmatter, Dirigent der Oberwalliser Brass Band. In den letzten Jahren war seine Band in Montreux stets in den vorderen Rängen ihrer Kategorie klassiert und hat sich einen Namen gemacht.

«Oberwalliser sind offener»

Dieser Erfolg kommt nicht von ungefähr. Brassbandern wird oft extremer Ehrgeiz oder ausgeprägtes Konkurrenzdenken nachgesagt. Lochmatter würde dies eher als Motivation bezeichnen: «Es gibt im Oberwallis viele motivierte Blechbläser. Das ist eine grosse Chance für uns.

«Es gibt im Oberwallis viele motivierte Blechbläser»

David Lochmatter

Dennoch ist die Anzahl motivierter Blechbläser im Mittel- und Unterwallis bedeutend grösser, und auch das Konkurrenzdenken ist im französischsprachigen Kantonsteil ausgeprägter. Dort erhalten sie diese Mentalität auch praktisch in die Wiege gelegt, während im Oberwallis die meisten jungen Musiker in einer Harmonie-Formation beginnen. So seien die Oberwalliser auch offener in puncto Musikstil, Scheu vor Big-Band- oder Jazz-Stücken existiere hier nicht.

Für junge Leute könne indes die hierarchische Struktur einer Brass Band von Vorteil sein und motivierend wirken, ist Lochmatter überzeugt: «Und für mich als Dirigent ist es natürlich super, motivierte Leute zu haben, die Leistung bringen und immer besser werden wollen.»

Grosse Fluktuation

Die OBB hat sich etabliert, steht jedoch alljährlich vor wiederkehrenden Problemen. «Manchen wird der Probeaufwand, auch wenn wir relativ wenig Proben haben, zu viel. Andere hingegen wollen mehr erreichen, und die zieht es in Höchstklass-Brass-Bands in der Deutschschweiz oder im Unterwallis», beschreibt Lochmatter die Problematik. Dennoch gäbe es einen «recht grossen harten Kern», und bislang konnte jeder Abgang kompensiert werden.

In der Junior Brass Band werden ganz junge Musiker bereits in frühen Jahren auf die Brass Band vorbereitet. Bei den Jungen habe man in den letzten Jahren auch breiter rekrutiert. So hält man sich auch nicht starr an die übliche 28-Mann-Formation. Jede und jeder Interessierte soll zum Zuge kommen.

Auf diese Weise kann guter Nachwuchs gesichert werden. Doch muss die OBB mit David Lochmatter ständig weiterarbeiten, auch nach dem 25-Jahr-Jubiläum. Ein Ziel Lochmatters wäre es, die OBB in den Top 5 der 1. Klasse festzusetzen. Ein Wechsel in die

Höchstklasse steht nicht zur Diskussion, wäre auch nicht nachhaltig.

Aufwärts soll es in den nächsten Jahren also gehen. Passend dazu spielt die OBB in ihrem Jubiläumskonzert auch Eric Balls «High Peak». «Dieser Gipfelsturm widerspiegelt eigentlich die Geschichte unserer Brass Band», findet Lochmatter, «es war ein ständiger Aufstieg, mal mit Gegenwind, mal mit Rückenwind. Doch kam man immer ans Ziel.» **fa**



Am Taktstock. David Lochmatter dirigiert die Oberwalliser Brass Band seit 2007 und hat sie zu einer der zehn besten 1.-Klass-Brass-Bands der Schweiz geföhrt. **FOTO WB**

«Absolute Koryphäe» als Solist

Am Samstag um 20.00 Uhr lädt die Oberwalliser Brass Band zum Jubiläumskonzert ins Zentrum Mission in Naters ein. Geboten wird ein vielseitiges Programm: Neben klassischer Brass-Band-Literatur haben auch Komponisten wie Duke Ellington und Astor Piazzolla Platz im Programm gefunden. Unter anderem wird «Abide with me» aus der Feder des OBB-Cornetisten Pawel Kulesza uraufgeführt.

Zudem tritt eine «absolute Koryphäe der Brass-Band-Szene» auf, wie Dirigent David Lochmatter sagt. Der Engländer Roger Webster spielt auf dem Cornet drei Solo-Stücke. Webster war insgesamt zehn Jahre lang Principal der Black Dyke Band, die zwölfmal als beste Brass Band Europas ausgezeichnet worden ist. Zudem wird Webster am Samstagvormittag eine öffentliche Masterclass im Lokal der MG «Belalp», Naters, anbieten. «Wer will, kann auch sein Instrument mitnehmen», so Lochmatter.

Konzert in der Natischer Pfarrkirche

Mit Orgel und Oboe

NATERS | Der Berner Oboist Martin Stöckli musiziert kommenden Sonntag gemeinsam mit dem Organisten Hilmar Gertschen in der Natischer Pfarrkirche.

Dieses Konzert beginnt um 17.00 Uhr und setzt den Schlusspunkt in der Reihe «Orgelkonzerte 2014» im Rahmen des Orgelforums Oberwallis.

Die beiden Musiker werden als Einleitung eine «Fantasie in f-Moll» von Johann Ludwig Krebs spielen. Hilmar Gertschen wird anschliessend von dessen Lehrer Johann Sebastian Bach das «Präludium und Fuge in h-Moll» erklingen lassen. Ein weiteres Werk von Bach über den Choral «In dich hab ich gehoffet, Herr» leitet über zu einer Elegie des Schweizer Komponisten Ernst Pfiffner über denselben Choral, komponiert

für Oboe und Orgel. Im weiteren Verlauf des rund 50 Minuten dauernden Konzerts wird Hilmar Gertschen zudem ein Trio von Gottfried Heinrich Stölzel zum Besten geben und zusammen mit Martin Stöckli das Konzert mit der «Sonate in g-Moll BWV 1020» von Johann Sebastian Bach beenden. Das dreisätzige Werk ist eigentlich für Flöte und Cembalo komponiert, klingt aber mit Oboe und Orgel hervorragend. Martin Stöckli wirkt als Oboist bei verschiedenen musikalischen Projekten mit und unterrichtet Oboe in der Region Bern. Er versteht es, die Oboe mit singender, weicher Tongebung zu spielen. Hilmar Gertschen ist neben seinem Wirkungsort in der Pfarrkirche Naters auch in der Kollegiumskirche in Brig als Organist tätig und ausserdem Lehrer an der allgemeinen Musikschule Oberwallis. **| wb**

Jubiläumskonzert

STALDEN | Blasmusik ist cool! Mit diesem Motto begann vor zehn Jahren die Jugendmusik der Musikgesellschaft «Harmonie», bestehend aus ca. 30 Mitgliedern. Die Grundidee war, dass der Nachwuchs lernt zusammen zu spielen und nicht nur ein Instrument zu erlernen.

Am Samstag, 15. März, um 20.00 Uhr lädt die Junior Wind Band zu ihrem Jubiläumskonzert in der Turnhalle ein. Zusammen mit dem Dirigenten Joseph Rotzer präsentieren sie ein abwechslungsreiches und stimmungsvolles Unterhaltungsprogramm.

Medizin | Neue, innovative sportmedizinische OP-Methode

Selbstheilung bei Kreuzbandverletzungen

BRIG-GLIS | Die Orthopädie des Spitalzentrums Oberwallis in Brig bietet eine neue sportmedizinische Methode zur Versorgung von vorderen Kreuzbandverletzungen an. Vorteile: kürzere OP-Zeit, Hospitalisierung und Rekonvaleszenz sowie Möglichkeit, das eigene Gewebe zu erhalten.

Die von Prof. Stefan Eggli in Bern entwickelte Technik unterstützt die Selbstheilung des vorderen Kreuzbandes, so dass in vielen Fällen das eigene Kreuzband erhalten werden kann. Voraussetzung ist eine Operation möglichst innerhalb der ersten drei Wochen nach dem Unfall, da in dieser Phase das Selbstheilungspotenzial am grössten ist.

Die neue Technik beruht im Wesentlichen auf einer dynamischen, in das an- oder abgerissene Kreuzband eingebrachten Stabilisierung, vergleichbar mit einer «inneren Schienung».

Der ganze Eingriff kann arthroskopisch, also in «Schlüsselloch-Technik» schonend durchgeführt werden. «Da keine zusätzliche Entnahme eines Ersatzes für das Kreuzband erfolgen muss, ist die Operationszeit zu meist kürzer als bei der «norma-

len» Technik, bei der zumeist am gleichen Knie eine oder zwei Sehnen als Ersatz für das verletzte Kreuzband entnommen werden. Die Patienten können das Spital schneller verlassen und auch die Rekonvaleszenz ist kürzer, weshalb sich auch schon viele Sportler für diese Methode entschieden haben», erläutert Dr. Cremer.

Sollte die «Ligamys» genannte Technik nicht anwendbar sein, kann alternativ in gleicher Sitzung eine «normale» Kreuzband-Ersatzoperation mit einer körpereigenen Sehne durchgeführt werden. Die Operation wird in Brig von Dr. Andreas Ottersbach, Chefarzt und Abteilungsleiter Orthopädie, und Dr. Claus Cremer, Leitender Arzt, durchgeführt, so dass zumeist innerhalb der geforderten drei Wochen nach dem Unfall ein Sprechstunden- und OP-Termin gefunden werden kann. Im sportmedizinischen Bereich werden weiterhin unter anderem operative und nicht-operative Behandlungen von akuten Schulterausrenkungen sowie Sehnenrisse im Bereich der Schulter sowie Verletzungen im Sprunggelenk und Knie (Band-, Meniskus- und Knorpelverletzungen) durchgeführt. **| wb**



Neue Methode. Dr. med. Claus Cremer, Leitender Arzt Orthopädie im Departement Chirurgie am SZO. **FOTO ZVG**